



August 2025

CSD: Politische Demonstration und nötiger denn je!



Die Linke war mit einem eigenen Truck dabei – und 260.000 solidarische Menschen (sagt die Polizei).
Foto: Bürgerschaftsfraktion

Redaktionsschluss für die September-Ausgabe:
Freitag, 29.08.2025

Wir freuen uns über alle Beiträge, die uns möglichst als .doc, .odt oder .rtf-Datei erreichen sollten, die sind am besten ins Layout einzubinden. Auch **Fotos** von Parteiaktivitäten werden gerne genommen!

Die **Mailadresse** ist:
stietz-leipnitz@t-online.de

Die **Postanschrift** ist: B. Stietz-Leipnitz,
Schmilinskystraße 6a, 20099 Hamburg.

Inhalt:

Einladung zur BMV	S. 2
Beschlüsse des BeVo	S. 3
Gegen das NATO-Manöver in HH	S. 4
Antikriegstag	S. 6
Aus der Bezirksfraktion	S. 7
Berliner Appell	S. 11
Krankenhaus Groß Sand retten!	S. 11
Tarifkampf Lieferando	S. 12
Senior*innenpolitik tut not	S. 13
Antifaschismus heißt auch erinnern	S. 14
Vom Sandinismus zum Orteguismus	S. 14
Filmempfehlung: Is was, Doc?	S. 16
Termine / Kontakt	S. 18

Einladung zur Bezirksmitgliederversammlung

Sonntag, 07. September 2025

10:30 bis 17:10 Uhr

im Kulturpalast (Öjendorfer Weg 30a, 22119 Hamburg)

Liebe Genossin, lieber Genosse,

wir möchten dich hiermit herzlich zu unserer nächsten Bezirksmitgliederversammlung (BMV) einladen. Wir werden uns gemeinsam auf den Landesparteitag vorbereiten und uns mit dem strategischen Umgang mit der AfD und dem aktuellen Rechtsruck beschäftigen. Außerdem wird der neue Vorstand von seiner Arbeit berichten. Du bist herzlich eingeladen dich auf der BMV aktiv am Diskurs zu beteiligen. Für Essen und Getränke ist gesorgt.

Unseren Vorschlag für die Tagesordnung findest du unten, den Geschäftsordnungsvorschlag [hier](#).

Wir freuen uns sehr, wenn du dabei bist, mit uns diskutierst und daran mitwirkst, die Partei zu gestalten!

Mit herzlichen & solidarischen Grüßen

Dein Bezirksvorstand (Rhia, Lea, Laura, Luzian, Vincent, Jamila, Wolfgang und Yannick)

Tagesordnungsvorschlag

TOP	Beginn	Dauer	Bezeichnung
	10:30	00:30	Mandatsprüfung
1	11:00	00:30	Konstituierung <ul style="list-style-type: none">· Wahl der Versammlungsleitung· Wahl der Mandatsprüfungskommission· Beschluss der Geschäftsordnung· Beschluss zur Tagesordnung
2	11:30	00:20	Bericht des Bezirksvorstands
3	11:50	01:30	Strategiedebatte über AfD und Rechtsruck
	13:20	01:00	Pause
4	14:20	00:30	NATO-Manöver „Red Storm Bravo“ stoppen <ul style="list-style-type: none">· Vorstellung des Bündnisses· Debatte
5	14:50	01:00	Vorbereitung des Landesparteitags
6	16:20	01:30	Weitere Anträge
7	17:20	00:10	Verschiedenes
	17:30		<i>Ende</i>

Hinweis zu Anträgen

Jedes Mitglied ist antragsberechtigt. Anträge an die Bezirksmitgliederversammlung können bis einschließlich 23. August an die E-Mail-Adresse des Bezirksvorstandes (bv-mitte-vorstand@lists.die-linke-hh.de) eingereicht werden. Dringlichkeits- und Initiativanträge können mit Unterstützung von mindestens 15 Mitgliedern auch unmittelbar auf der BMV eingebracht werden.

Hinweis zu Anträgen an den Landesparteitag (LPT)

Aufgrund der Antragsfristen kann die BMV keine neuen Anträge an den LPT am 27. und 28. September stellen. Wir können aber bereits gestellte Anträge beraten, um unseren Delegierten ein Votum zu empfehlen und wir können eingebrachte Anträge als Bezirk unterstützen. Beides kann als Antrag an die BMV gestellt werden.

Wenn du möchtest, dass der Bezirksverband einen Antrag an den LPT stellt, kannst du ihn entweder selbst stellen und bei der BMV beantragen, dass der Bezirk den Antrag unterstützt oder du kannst deinen Antrag spätestens am 16. August an den Bezirksvorstand stellen.

Beschlüsse des Bezirksvorstands:

Mitgliedertreffen im großen Bezirksverband

Aufgrund des großartigen Mitgliederzuwachses, den wir in der ganzen Partei erleben, ist es notwendig ein neues Konzept für das Zusammenkommen der Mitglieder des Bezirksverbands vorzulegen. Dazu wurden wir auch von der Bezirksmitgliederversammlung aufgefordert.

Bei 1.200 Mitgliedern sind es inzwischen die Stadtteilgruppen und die Junge Linke, die Debatten und das Zusammenkommen der Mitglieder produktiv organisieren können.

Damit wir aber auch als Bezirk weiterhin debattieren und in Kontakt bleiben können, wollen wir

Solidarität mit Erik Helgeson

Erik Helgeson, langjähriger Hafearbeiter im schwedischen Göteborg und stellvertretender Vorsitzender der schwedischen Hafearbeitergewerkschaft, wurde im Februar 2025 von seinem Arbeitgeber DFDS entlassen. Hintergrund war ein sechstägiger, von der Mehrheit der Arbeitenden beschlossener, Boykott der Gewerkschaft gegen militärische Fracht von und nach Israel – eine Solidaritätsaktion angesichts des Kriegs in Gaza. Vorherige Versuche des Arbeitgeberverbandes Ports of Sweden den Boykott gerichtlich zu stoppen scheiterten. Es folgte die Entlassung von Erik Helgeson, die ein klares Zeichen gegen Solidarität und die Rechte der Arbeiter*innen darstellt.

grundsätzlich viermal im Jahr zusammenkommen. Wir wollen jährlich zwei satzungsgemäße Bezirksmitgliederversammlungen abhalten und außerdem zwei Mitgliedertreffen veranstalten.

Für das laufende Jahr 2025 planen wir demnach eine Bezirksmitgliederversammlung im Herbst und ein Mitgliedertreffen im Winter. Im Jahr 2026 wollen wir zwei Bezirksmitgliederversammlungen sowie zwei Mitgliedertreffen organisieren.

Die Erfahrungen werden wir evaluieren und darauf aufbauend für 2027 einen Jahresplan vorlegen.

Auch hier in Hamburg werden militärische Güter unter anderem nach Israel verschifft. Der Bezirksverband Hamburg-Mitte verurteilt alle Waffenlieferungen über den Hamburger Hafen und steht in voller Solidarität hinter Erik Helgeson und allen Hafearbeiter*innen, die Repressionen erleben müssen oder wegen ihrer Gewerkschaftsarbeit eingeschüchtert werden.

Deshalb unterstützen wir die Aufforderung des *Landesfachvorstand Maritime Wirtschaft ver.di* für eine Wiedereinstellung Erik Helgeson's und Einstellung jeglicher juristischer Verfolgungen weiterer Gewerkschaftsmitglieder.

Für die schwedischen Hafearbeiter*innen hat Solidarität keine Grenzen und das gilt für uns als Bezirksverband der Linken genauso!

Konzept für den Einsatz der E-Mail-Verteiler im Bezirksverband

Im Bezirksverband stehen uns aktuell drei E-Mail-Verteiler zur Verfügung: der Mitglieder-Verteiler, der Aktiven-Verteiler und der MitteNyang-Verteiler. Um eine gezielte und wirksame Kommunikation sicherzustellen und einer Überlastung insbesondere des Mitte-Verteilers vorzubeugen, wollen wir den Einsatz dieser Verteiler künftig klarer regeln und strukturieren.

Mitglieder-Verteiler

Der Mitglieder-Verteiler erreicht alle Mitglieder unseres Bezirksverbands. Er soll ausschließlich für zwei Arten von Nachrichten genutzt werden:

- Für Einladungen zu Bezirksmitgliederversammlungen und zu Bezirksmitgliedertreffen.
- Für ausgewählte Mobilisierungsnachrichten für Partei-Aktionen mit hoher Priorität. Diese sollen nur in besonderen Fällen verschickt werden, in denen eine breite Beteiligung aller Mitglieder wichtig und notwendig ist — etwa bei

einem Wahlkampfauftakt, einer zentralen Demonstration oder einer wichtigen Aktion. Um die Übersichtlichkeit zu wahren wollen wir diese auf allerhöchstens zwei im Monat beschränken.

Der Aufbau der Mail soll kompakt und handlungsorientiert sein: eine kurze Einordnung, warum die Aktion wichtig ist, eine konkrete Mitmachmöglichkeit, ein Ausblick und ein Kontakt für Rückfragen.

Für weiterführende Informationen und eine Übersicht aller geplanten Termine wird auf den Aktiven-Verteiler und auf einen gemeinsamen Kalender verwiesen. Einzelne Termine werden nicht mehr separat über den Mitte-Verteiler verschickt.

Aktiven-Verteiler

Der **Aktiven-Verteiler** richtet sich an Mitglieder, die sich besonders für Aktionen, Veranstaltungen und Mitmachangebote interessieren und aktiv in die Parteilarbeit eingebunden sind oder es werden

wollen. Über diesen Verteiler werden konkrete Einladungen, Terminankündigungen und Mobilisierungsauftrufe versendet. Auch Mitglieder können relevante Informationen und Veranstaltungen teilen.

Wir möchten diesen Verteiler künftig stärken, indem wir aktiv dafür werben, sich dort einzutragen.

NATO-Manöver „Red Storm Bravo“ Stoppen – Nein zu Aufrüstung, geistiger Zeitenwende und Kriegsspielen im Hafen

Die Militarisierung der Gesellschaft schreitet auch in Hamburg voran. Die mit Milliardenausgaben vorangetriebene Aufrüstung führt nicht nur zu einer Ausweitung des Waffenarsenals, sondern auch zu einer Transformation der Wirtschaft hin zu mehr Rüstungsindustrie und einschneidenden Veränderungen nahezu aller gesellschaftlichen Bereiche. Flankiert wird die materielle Aufrüstung von einer „geistigen Zeitenwende“ mit dem Ziel, die Zivilgesellschaft „kriegsfähig“ zu machen. Neben dem Veteranentag am 15. Juni und einer verstärkten öffentlichen Präsenz der Bundeswehr (insbesondere an Schulen) wird in Hamburg vom 24. bis 27. September das Militärmanöver „Red Storm Bravo“ durchgeführt. Die NATO spielt bei diesem Manöver die Verlegung größerer Truppenkontingente an die „Ostflanke“ der NATO durch. Hamburg kommt die Rolle als logistischer Knotenpunkt und NATO-Hafen zu.

Gegen diese Militarisierung des Hafens und der Stadt insgesamt, gegen die Aufrüstungspakete und die drohende Einführung der Wehrpflicht sowie gegen die zunehmende Militarisierung nahezu aller gesellschaftlichen Bereiche wendet

MitteNmgang-Verteiler

Der **MitteNmgang-Verteiler** wird weiterhin wie bisher ausschließlich für den Versand unserer monatlichen Parteizeitschrift **MitteNmgang** sowie für den Bürger*innenbrief von Heike Sudmann und Stephan Jersch genutzt. Auf diesen Verteiler können sich auch Nicht-Mitglieder eintragen.

sich das Bündnis „Red Storm Bravo stoppen“, das unter Beteiligung der Linken gegründet wurde.

An der Mobilisierung für Frieden und Abrüstung statt Militärmanöver, Aufrüstung und Krieg sollte sich auch unser Bezirksverband beteiligen.

Wir beschließen daher:

- Der Bezirksvorstand ruft dazu auf, sich an Aktionen der Partei im Rahmen des Bündnisses zu beteiligen, insbesondere der geplanten Demonstration am Samstag, den 27. September.
- Auf der nächsten Bezirksmitgliederversammlung werden das Bündnis und die Aktivitäten der Partei vorgestellt.
- Der Bezirksvorstand verbreitet das Mobilisierungsmaterial des Bündnisses sowie Material der Partei zu den Aktionen gegen das Militärmanöver.
- Der Bezirksvorstand ruft zur Beteiligung an bereits geplanten Infoveranstaltungen auf und informiert die Aktiven im Bezirksverband in geeigneter Weise.

Hamburg pfeift auf's Militär, NEIN zur NATO-Übung – JA zur zivilen Entfaltung des Lebens!

Vom 25.-29. September soll zum zweiten Mal eine NATO-Großübung, dieses Mal unter dem Codenamen „Red Storm Bravo“ durchgeführt werden – mitten in Hamburg. Wie beim G20-Gipfel in Hamburg 2017 soll dafür die internationale Welthandels- und Hafenstadt über mehrere Tage für die geopolitischen Hirngespinnste der Herrschenden in Besitz genommen werden. Dazu gehören Truppentransporte und die Verlegung von schwerstem Kriegsgerät vom Flughafen zum Hafen und von dort an die NATO-Ostflanke, inklusive Militärkolonnen durch die Stadt mit (nächtlicher) Hubschrauber-Eskorte. In Schulen wird der Gehorsam bei Luftschutzübungen trainiert. Krankenhäuser sollen ihre Funktionsfähigkeit als erweiterte Feldlazarette unter Beweis stellen. Arbeitsämter sollen proben, ausfallende

Arbeitskräfte für „lebens- und verteidigungsrelevante“ Konzerne zu ersetzen und Bezirksämter zur Unterstützung der Militärlogistik herangezogen werden.

Zweck des Ganzen ist es, auszuloten, inwieweit die Bevölkerung einen NATO-geführten Krieg gegen Russland (beides Atomkräfte) mitzumachen bereit ist. Unter dem abstrusen, zum vierten Mal in der deutschen Geschichte bemühten, Vorwand einer bevorstehenden „Invasion aus dem Osten“ wird ein solcher Weltkrieg selber vorbereitet und eine beispiellose Spirale der Militarisierung in Gang gesetzt, die die eigentlich dringend gebotene zivile, solidarische, aufgeklärt-demokratische und allgemeinwohlorientierte Entwicklung aller gesellschaftlichen Bereiche mit Stiefeln tritt. Die gesamte (Stadt-)Öffentlichkeit soll an

den Kriegszustand gewöhnt und damit schrittweise die Zustimmung zum Unzustimmbaren hergestellt werden. Auf diese Weise ist die Übung selbst Teil der konfrontativen Eskalation des Konflikts. Für den „Ernstfall“ sieht der „Operationsplan Deutschland“ eine umfassende Aushebelung der Grundrechte vor, die einer Generalmobilmachung gleichkommt.

Daher ist völlig klar: Ohne die militärische Indienstnahme der Zivilbevölkerung ist der Krieg nicht führbar!

Jedes NEIN zu diesen Plänen hat daher unmittelbar friedensstiftende Bedeutung! Es ist ein entschiedenes JA zur Verwirklichung einer zivilen, globalen Entwicklungsperspektive, wie sie in der UN-Charta, im Völkerrecht, im deutschen Grundgesetz und der Hamburgischen Verfassung als Schlussfolgerungen aus Faschismus und Weltkrieg gefasst sind: Es ist an der Zeit, dass die Völker weltweit die Geschichte in ihre Hand nehmen und alle Anstrengungen darauf richten, „künftige Geschlechter vor der Geißel des Krieges zu bewahren“ und „den sozialen Fortschritt und einen besseren Lebensstandard in größerer Freiheit zu fördern“ (UN-Charta). Dazu gehört das unbedingte Gebot von ziviler Konfliktlösung, Diplomatie, (nuklearer) Abrüstung und kooperativer Verständigung in den internationalen Beziehungen.

Dazu gehört die globale Verwirklichung der unteilbaren Menschenrechte und die menschen-

würdige Gestaltung aller gesellschaftlichen Lebensbereiche. Das bedeutet: JA zu einem Hafen, der zivil und in öffentlicher Hand zur Mehrung des gesellschaftlichen Reichtums weltweit, zu kooperativen Wirtschaftsbeziehungen und internationaler Völkerverständigung beiträgt. Das bedeutet: JA zu Schulen, in denen freudvoll und solidarisch gelernt wird, als mündige Persönlichkeiten die Gesellschaft egalitär und menschenfreundlich zu gestalten. Das bedeutet: JA zu Krankenhäusern, in denen die allseitige Gesundung des Menschen oberste Zwecksetzung ist. Das bedeutet: JA zu Kunst und Kultur, die kritisches Denken befördern und zur emanzipatorischen Entfaltung Aller beitragen. Das bedeutet: JA zu öffentlichen Ämtern und Einrichtungen, die für einen hohen sozialen und kulturellen Lebensstandard einer/s Jeden wirken.

Mit den Worten Gustav Heinemanns in seiner Antrittsrede als Bundespräsident am 01. Juli 1969: *„Nicht der Krieg ist der Ernstfall, in dem der Mann sich zu bewähren habe, wie meine Generation in der kaiserlichen Zeit auf den Schulbänken lernte, sondern der Frieden ist der Ernstfall, in dem wir alle uns zu bewähren haben.“*

Aus der Geschichte ist fundamental zu lernen: Das kluge, beherzte Engagement der Vielen für die weltweite Verwirklichung von Frieden, sozialer Gleichheit und internationaler Solidarität ist das Gebot der Stunde. Hamburg – im Geiste Wolfgang Borcherts: das Tor zu einer besseren Welt!



**Also hinaus auf die Straße zur Friedensdemonstration
am 27. September 2025 um 13 Uhr,
Auftrittkundgebung: HBF/Mönckebergstraße**

Wir wirken für:

- Ein Ende aller Militärmanöver und NATO-Übungen
- Diplomatische Offensiven zur Beendigung aller kriegerischen

Auseinandersetzungen weltweit unter konsequenter Verwirklichung des Völkerrechts

- Beitritt zum Atomwaffenverbotsvertrag der UN und Wiederherstellung aller von den USA einseitig aufgekündigter Abrüstungsverträge (INF, ABM)
- Stopp aller Rüstungsexporte und Konversion aller Rüstungsproduktion in gesellschaftlich sinnvolle Arbeit
- Auflösung der NATO und Reaktivierung einer kollektiven, europäischen Sicherheitsstruktur

- im Format der 1973 ins Leben gerufenen Konferenz über Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa (KSZE)
- Bundeswehr raus aus Schulen und Hochschulen! Zivilklausel ins Hochschulgesetz statt neuer Wehrpflicht und Strammstehen für das Vaterland
- Asyl für alle Kriegsdienstverweigerer und Deserteure
- Wiederaufbau aller internationalen Städtepartnerschaften, zum Beispiel mit St. Petersburg
- Abrüstung statt Aufrüstung! Schluss mit der Kriegsvorbereitung! Stattdessen Milliarden für Bildung und Kultur, Gesundheit und Arbeit, Wohnen und zivile Infrastruktur sowie tatsächliche Entwicklungshilfe – den Hafen zurück in öffentliche Hand!

LAG FiP/solid'

Antikriegstag - Veranstaltungen zu den Konsequenzen aus Hiroshima und Nagasaki

Mit einem Filmprogramm und einer Podiumsdiskussion möchten IPPNW und ICAN Hamburg 80 Jahre nach Hiroshima an das Leid der Opfer und Überlebenden erinnern sowie an die anhaltende Bedrohung durch Atomwaffen:

Wann? Mittwoch, den 6. August 2025, ab 19 Uhr

Wo? Abaton-Kino, Allende-Platz 3, 20146 Hamburg

Es ist und bleibt unsere Aufgabe, einen Atomkrieg zu verhindern und uns für eine atomwaffenfreie Welt einzusetzen. Aus diesem Grund mobilisiert Solid bundesweit für Aktionen rund um den anstehenden Antikriegstag am 1. September.

Den entsprechenden Beschluss findet ihr anbei.

Kommt dazu!

Solidarische Grüße

Laurin

Linksjugend [‘solid] Hamburg



Beschluss der Linksjugend [‘solid]: 80 Jahre Atombombenabwürfe über Hiroshima und Nagasaki – für eine zivile Zeitenwende und nukleare Abrüstung!

Am 1. September 1939 jährt sich der Überfall des faschistischen Deutschlands auf Polen und der Beginn des 2. Weltkrieges zum 86. Mal. Der faschistische Vernichtungskrieg kostete über 65 Millionen Menschen das Leben – darunter mehr als 27 Millionen Sowjetbürger:innen. Mit der Befreiung vom Faschismus am 8. Mai 1945 wurde der Weg frei für eine friedlichere und gerechtere Welt. Entgegen diesem Richtungswechsel warf die USA am 6. August 1945 die erste Atombombe über Hiroshima ab, zwei Tage später über Nagasaki. Insgesamt wurden durch die Bomben 100.000 Menschen sofort getötet, vor allem Zivilist:innen. Bis Ende 1945 starben weitere 130.000 Menschen an ihren Verletzungen; in den Jahrzehnten danach gab es unzählige Opfer aufgrund der langfristigen Strahlenfolgen. Diese Katastrophe steht in scharfem Kontrast zur Hoffnung, die wenige Wochen zuvor durch die Niederlage des Hitlerfaschismus und die Gründung der Vereinten Nationen aufkeimte. Mit der Gründung der UNO und dem deutschen Grundgesetz sollten künftige Kriege verhindert, Menschenrechte verwirklicht und sozialer Fortschritt durchgesetzt werden.

Diese Errungenschaften sollen heute, mit gesteigerter Konkurrenz im Inneren (Rassismus, Sozialchauvinismus) und imperialistischer Aggression nach Außen verschleiert und an ihrer Verwirklichung gehindert werden. Denn es besteht die Gefahr großer soziale Umbrüche, die dadurch verhindert werden sollen. Nach 80 Jahren gilt es heute mehr denn je, umfassende Abrüstungsmaßnahmen umzusetzen und die durch die internationale Friedensbewegung erkämpften Verträge – allen voran den INF-Vertrag zum Verbot landgestützter Mittelstreckenraketen – wiederzubeleben und umzusetzen. Die Durchsetzung des Atomwaffenverbotsvertrages müssen wir von hier aus vorantreiben und die nukleare Teilhabe beenden.

Linksjugend [‘solid] unterstützt, mobilisiert und ruft daher auf zu:

1. Aktionen rund um den 80 Jahrestag zum Abwurf der Atombomben über Hiroshima und Nagasaki
2. Demonstrationen und Kundgebungen zum Antikriegstag am 1. September 2025

Politisches Sommerfest der Bezirksfraktion

15. - 16. August 2025 18:00 - 02:00 Uhr

Die Linke Bezirksfraktion Hamburg-Mitte lädt zum politischen Sommerfest. Am 15. August von 18:00 bis 02:00 im TURTUR in Wilhelmsburg. Wir möchten mit Euch auf ein erfolgreiches erstes Jahr unserer Fraktion anstoßen, ins Gespräch kommen und Pläne für die Zukunft schmieden. Aber natürlich auch einfach feiern, tanzen und eine schöne Zeit miteinander haben.

Für ausreichend Getränke und einen kleinen Snack ist gesorgt.

Programm:

- 18:00 Uhr – Los geht's mit entspanntem Ankommen und Austauschen
- 19:30 Uhr – Begrüßung durch die Fraktion
- 20:00 Uhr – Podium zu Perspektiven der Clubkultur in Hamburg-Mitte mit Antonia Ivankovic (Fachsprecherin für Kulturpolitik der Bezirksfraktion) und Marie Kleinert (Fachsprecherin für Kultur der Bürgerschaftsfraktion) mit Menschen aus dem Club- und Kulturbetrieb
- Im Anschluss – Musik bis in die Nacht mit MIGATI (Live/Electroclash), Fisherman (Electric Dubs, Suburbanbalkan) und weiteren DJ-Sets

Damit wir besser planen können, freuen wir uns über eine Anmeldung unter info@linksfraktion-hamburg-mitte.de.

Carina Sickau stellt sich vor

Liebe Leser*innen,



Carina im Grünen, Foto: privat

Ich bin seit Juni Mitglied der Bezirksfraktion Hamburg-Mitte – in der letzten Ausgabe wurde dazu

Ihr könnt aber auch einfach so vorbeikommen.

Die Adresse vom TURTUR ist: Am Veringhof 13, 21107 Hamburg.

Wir freuen uns auf einen schönen Abend mit Euch.

Eure Bezirksfraktion

die Pressemitteilung der Linksfraktion veröffentlicht – und möchte gerne die Gelegenheit nutzen, mich hier vorzustellen.

Ich heiße Carina Sickau, bin 37 Jahre alt und lebe ich in Horn. Umweltpolitisches Interesse hatte ich schon in meiner Kindheit im ländlichen Niedersachsen entwickelt. Richtig entfalten konnte sich das erst in Hamburg, als ich mich ca. 2012 entschied bei Bündnis 90/Die Grünen einzutreten. Dort war ich Sprecherin der LAG Soziales und Gesundheit und Stadtteilgruppensprecherin und wurde im Jahr 2014 in die Bezirksversammlung gewählt, wo ich im Umwelt- und Verkehrsausschuss und im Regionalausschuss tätig war. Mein Fokus verlagerte sich zunehmend in die Sozialpolitik, unter anderem, weil ich durch den Umstand Alleinerziehende zu sein selbst Erfahrungen mit Jobcentern machen durfte und durch meinen

Sohn neue Kontakte bekam, die mir ein anderes Verständnis für Menschen, die an der Existenzgrenze leben, vermittelten. Ich wechselte in den Sozialraumentwicklungsausschuss und erlebte immer wieder, wie gute Anträge und Ideen oder Initiativen keine Unterstützung bekamen, weil die politische Mehrheit fehlte. Ich wurde Seniorenpolitische Sprecherin und erarbeitete beispielsweise den Antrag für die Freundschaftsbänke in Hamburg, welcher eine Maßnahme gegen soziale Isolation und Einsamkeit ist.

Ich habe gelernt, dass soziale Gerechtigkeit und Teilhabe aller Menschen wichtige Grundlagen sind, um Umweltschutz überhaupt wirksam zu machen. Da mir diese Themen am Herzen liegen, möchte ich hier keine Kompromisse eingehen und mich klar und deutlich dafür bekennen, weswegen ich zur Linken gewechselt bin. Hier möchte ich mich gerne weiter in meinem Stadtteil Horn einbringen. Ein von mir eingebrachter Antrag zur Umsetzung einer Tempo 30 Anordnung in der Pagenfelder Straße konnte wegen der U4 Baustelle nicht umgesetzt werden. Dieses Ziel würde ich gerne nach der Baustellenzeit wieder aufnehmen und mich weiter für Verkehrsberuhigungen, bessere Fahrradwege und Fußwege einsetzen. Im Sozialraumentwicklungsausschuss will ich auch weiter tätig sein. Gerne würde ich meinen Schwerpunkt weiter im Bereich Gesundheit

und Soziales setzen und mich weiter mit Seniorenpolitik und der zunehmenden Belastung durch Hitze befassen.

Beruflich bin ich in der Pflege beheimatet. Nach einer Ausbildung zur Gesundheits- und Krankenpflegerin arbeitete ich in der Neurologie und studierte nebenher Pflegeentwicklung und Management. Hierauf folgten mehrere Jahre als Pflegedienstleitung indem ich nebenher noch einen Master als Gesundheits- und Pflegepädagogin machte. Bis März arbeitete ich als wissenschaftliche Mitarbeiterin bei Recom in Ingolstadt, wo der Schwerpunkt meiner Arbeit im Bereich des Pflegeklassifikationssystems ENP (European Nursing Care Pathways) und des Pflegepersonalbemessungsinstrumentes PPR 2.0 lag. Seit Mai arbeite ich an der Pflegeschule HCA in Hamburg, wo ich als Lehrerin im Bereich Fort- und Weiterbildung tätig bin. Hier begleite ich Menschen bei der pflegerischen Weiterbildung zum Praxisanleiter. Weiter nehme ich die Prüfung der Anerkennung der Pflegeausbildung für Pflegekräfte aus dem Ausland ab.

Ich freue mich, bei euch mitarbeiten zu dürfen und so die Partei kennenzulernen! Erreichen könnt ihr mich über die Fraktionsgeschäftsstelle (info@linksfraktion-hamburg.de bzw. auch direkt unter carina.sickau@linksfraktion-hamburg.de).

Liebe Grüße
Carina

„Law and Order versagt – Stadtteilsolidarität wirkt“



In einer aktuellen Pressemitteilung kritisiert die Linksfraktion Hamburg-Mitte die repressiven Polizeikonzepte wie „gefährliche Orte“ und die millionenschwere Drogen-Task-Force in St. Pauli, St. Georg und anderen Teilen des Bezirks.

Die Fraktion stellt klar: Was als Sicherheit verkauft wird, ist für viele Menschen Alltag in Form von Kontrolle, Verdrängung und struktureller Polizeigewalt. Statt immer neuer Repression fordert

die Linksfraktion Hamburg-Mitte Investitionen in soziale Infrastruktur und solidarische Stadtteilpolitik.

Besonders betont wird die Unterstützung für die Initiative *St. Pauli für alle*, die sich gegen Diskriminierung, Polizeigewalt und Verdrängung im Viertel engagiert und zeigt, wie gelebte Stadtteilsolidarität aussieht. Mehr Infos unter:

www.st.pauli-fuer-alle.de

Die vollständige Pressemitteilung ist auf der Website der Fraktion zu finden:

Sun, Sea, Socialism...

Während der kommenden Wochen, von Dienstag, den 5. August, bis Ende des Monats ist die Bezirksfraktionsgeschäftsstelle in der Borgfelder Straße geschlossen.

Ab September ist sie dann wieder normal – aber mit neuen Uhrzeiten, montags, 12 bis 17 Uhr, mittwochs 10 bis 16 Uhr und donnerstags 12 bis 16 Uhr geöffnet.

Martin Wittmaack

Sommerfest am Spielhaus-ein voller Erfolg

Liebe Freund*innen, liebe Nachbar*innen,
liebe Familien,

was für ein wunderbarer Tag!
Unser Sommerfest am 06.07. beim Spielhaus
Danziger Straße war ein voller Erfolg - dank euch!

Es war uns eine große Freude, so viele schöne
Begegnungen, Gespräche, gemeinsames La-
chen, Spielen und Zusammensein erleben zu dür-
fen. Mit superleckerem Essen, toller Stimmung
und vielen strahlenden Gesichtern habt ihr diesen
Tag zu etwas ganz Besonderem gemacht.

Ein riesengroßer Dank geht an die großartigen
Frauen vom Spielhaus - ohne euren unermüdl-
ichen Einsatz wäre all das nicht möglich gewesen!
**Gemeinsam haben wir gezeigt, wie wichtig
dieser Ort ist:** als lebendiger Treffpunkt für Kin-
der, Familien und alle Menschen im Viertel. Das
Spielhaus ist nicht nur ein Haus, es ist gelebte
Stadtteilkultur, Solidarität und Schutzraum. Des-
halb gilt auch weiterhin:

**Lasst uns gemeinsam für den Erhalt des
Spielhauses kämpfen und für viele weitere of-
fene, solidarische Räume!**

Die Gentrifizierung schreitet voran - unsere Flä-
chen, unsere grünen Orte, unsere Freiräume wer-
den immer weniger. Aber wir brauchen sie zum
Atmen, zum Leben, zum Miteinander.



Solidarisch, feministisch, gemeinsam.

Eure
**Linksfraktion Hamburg-Mitte · LAG Feminis-
mus · DIE LINKE Hamburg-Mitte · Stadtteil-
gruppe St. Georg**

Foto und Text Nora Stärz

Kinderfest der Bezirksfraktion in Wilhelmsburg



Nachdem wir in den letzten Jahren unser Kinder-
fest mit unerwartet großem Erfolg durchgeführt
hatten, war sehr schnell klar, dass wir das Kinder-
fest auch in diesem Jahr wieder im Kleingarten-
verein „Im Bauernfelde“ veranstalten werden.

Bei sommerlichen Temperaturen war das Kinder-
fest wieder gut besucht. Viele Kleinkinder wurden
von ihren Eltern bzw. Großeltern begleitet.

Während die Erwachsenen sich angeregt unter-
hielten, genossen die Kinder unsere Spielange-
bote. Wir hatten bei den FALKEN-FLITZERN di-
verse Beschäftigungs-Möglichkeiten bestellt. So
war eine gut 8 Meter lange Rollenrutschbahn mit
zwei eingebauten Kurven stundenlang belagert.
Ein großes Hüpfkissen -drei mal drei Meter und
60 cm hoch- war eine weitere sehr gut angenom-
mene Attraktion.

Auch all die anderen Spielmöglichkeiten fanden
viel Beachtung.

Natürlich bekamen alle Gäste Ge grilltes, Salate
und Brot sowie Getränke und es waren auch wie-
der Süßigkeiten im Überfluss für die kleinen und
großen Gäste da.

Ronald

Der „Berliner Appell“ ...

...ist innerhalb unserer Partei in Hamburg – Bezirk – Mitte nicht unbedingt das Thema, mit dem besonders viele Aktivitäten verbunden sind. Es handelt sich um einen Aufruf der Initiative „Nein zu den Kriegen“ gegen die zukünftige Stationierung von US–Mittelstreckenraketen auf deutschem Boden, die bereits im kommenden Jahr 2026 umgesetzt werden soll.

Er wurde am 03.10.2024 auf einer großen Friedensdemonstration in Berlin veröffentlicht als Reaktion auf die einseitig abgeschlossene Vereinbarung zwischen Ex-Kanzler Scholz und der US-Regierung am Rande einer NATO-Tagung. Ohne demokratische Diskussionen im Parlament und der Öffentlichkeit wurde diese Vereinbarung „heimlich, still und leise“ in Deutschland durchgewunken. In dieser Vereinbarung verpflichtet sich Deutschland, ab 2026 Hyperschallraketen („Dark eagle“) und andere Raketensysteme zu stationieren. Das führt zu einer Eskalierung der Spannungen und bedeutet eine Gefahr, zum Ziel eines Präventivangriffs zu werden.

Deshalb standen wir von der AG „Frieden und Internationalismus“ unserer BO Wilhelmsburg/Veddel am 04.07. auf dem Markt, um Unterschriften gegen die Stationierung zu sammeln. Wir hatten zahlreiche Gespräche und die Zahl von 80 Unterschriften in weniger als 2 Stunden kann sich auch sehen lassen. Das hat uns im Übrigen in unserer Überzeugung bestärkt, dass NEBEN regionalen Aktivitäten in Sachen Mieten, Naturschutz und Aktionen gegen die Schließung unseres Krankenhauses Groß Sand u.a.im Stadtteil sehr wohl AUCH Fragen des Friedens von akutem Interesse

sind! Sie stehen absolut in keinem Widerspruch, sondern gehören einfach zusammen.



Unsere nächste Aktion im August wird sich deshalb mit dem „NATO-HAFEN-HH befassen: Nämlich mit dem „Red Storm Bravo“, nach „Red Storm Alpha“ vom letzten Herbst bereits der zweite Versuch, unseren Hafen zu einem angeblich notwendigen Kriegshafen umzufunktionieren und die Bevölkerung in unserer Stadt kriegstauglich zu machen.

Interessant wären dann eventuelle Einwände, dass das nichts mit der politischen Arbeit der Partei die Linke im Bezirk HH–Mitte zu tun habe.

Heiner Westphely,
Co-Sprecher der BO Wilhelmsburg/Veddel

Der Kampf um den Erhalt des Krankenhauses Groß Sand in Wilhelmsburg:

Nicht gewonnen! Ist er verloren?

Nein, ich werde nicht „die unendliche Geschichte“ vom gewollten, aber vermeidbaren Untergang des Krankenhauses erzählen. Sie hat sich schon vor langer Zeit Stück für Stück, Etappe für Etappe in einem traurigen Prozess vollzogen.

I. Einige Hintergründe müssen zum Verständnis doch erwähnt werden:

* seit Jahren gab es wirtschaftliche Probleme. Das passiert, wenn es um Wirtschaftlichkeit geht und nicht um eine angemessene Gesundheitsversorgung.

* Vor ein paar Jahren schon die Schließung der erfolgreichen Pflegeschule mit gutem Ruf.

* Engagierter **Widerstand** im Stadtteil blieb leider ohne Erfolg.

*Zwischendurch das Schweigen und die Inkompetenz des Erzbistums. (Träger ist die katholische Kirche) Und die Tatenlosigkeit des „rot“/grünen Senats als politisch Verantwortliche für die Gesundheitsversorgung der Menschen.

* Und dann sehr kurzfristig (kurz vor der Urlaubszeit) die Verkündigung der Schließung der Notaufnahme und der Chirurgie: Zum 15.07.2025. (Ohne Chirurgie keine Notaufnahme) - die anderen Abteilungen sollen 2026 ins Marienkrankenhaus umziehen.

II. Dann ging es Schlag auf Schlag:

* Beschluss des Gesundheitsausschusses der Bürgerschaft für eine Anhörung in der Sache Groß Sand auf Initiative der Links–Fraktion und der CDU (von den anderen Parteien zugestimmt).

* Antrag der Linken im Regionalausschuss.

* Eine total überfüllte Veranstaltung der SPD und der Senatorin Schlotzhauer mit Bürger*innen Wilhelmsburgs. Viel Wut, Zorn, gute Redebeiträgen und Leidenschaft.

* Organisation eines Stadtteilbündnisses für den Erhalt des Krankenhauses

* Bildung von Arbeitsgruppen zur Vorbereitung einer Demo und der Anhörung

* Aus Sicht der Linken die „Woche der Aktivitäten:

- AKTION: am 15.07.: eine tolle Demonstration gemeinsam mit mehr als 1.000 Menschen durch den Stadtteil

- REFLEXION: am 17.07.: eine sehr qualifizierte Bildungsveranstaltung unserer BO mit Deniz Celik zum Thema: „ Die Gesundheitspolitik der Linken im Kontext mit Groß Sand.“

- AUSEINANDERSETZUNG: am 21.07.: die Beteiligung an der Anhörung des Gesundheitsausschusses mit mehr als 100 Menschen aus Wilhelmsburg mit Frau Schlotzhauer im Hamburger Rathaus. Mehr als 30 teils hochqualifizierte Redebeiträge – analytisch – emotional – hoch engagiert. Und gegen eine Wand aus Senatorin, SPD, Grünen und AfD.

III. Ausblick:

Frustriert? - Realistisch? - Optimistisch?

* Erfolge sehen sicher anders aus

* Weitere Planungen: erfolgen Ende August. Im Mittelpunkt stehen muss und wird die Frage der unbedingten Forderung nach einer **Notaufnahme mit Chirurgie!**

Wilhelmsburg hat ca. 60.000 Einwohner*innen - werktäglich ca. 35–40.000 arbeitende Menschen und Berufsschüler*innen von außen – liegt unmittelbar in Hafennähe (Arbeitsunfälle) und es gibt im Süden von Hamburg mit dem AK–Harburg nur 1 (eine!) echte Notaufnahme und das bei ständig verstopften Straßen im Übrigen auch in Richtung Norden. A apropos Norden der Elbe: dort gibt es 19 Notaufnahmen mit Chirurgie!

Versorgungsfaktor Nord: 1:60.000 Menschen. Faktor Süd: 1:120.000 Menschen.

Da liegt der Erhalt von Groß Sand geradezu auf der Hand!

* Optimismus?

Lasst uns abwarten, was aus den weiteren Planungen wird. Im Grunde kann es keinen Abschluss geben, wenn ... wir alle zusammenstehen und es ernst meinen und innerhalb und außerhalb unserer Partei die Breite des Bündnisses erweitern können: mit neuen Ideen für eine angemessene Gesundheitsversorgung auf der Elbinsel!

Im nächsten „MitteN Mang“ berichten wir weiter.

Anne, Laura, Heiner

Lieferando: Warnstreik für einen Tarifvertrag – 2.000 Beschäftigte gekündigt



In Hamburg antworteten am 11. Juli die Gewerkschaft Nahrung-Gaststätten-Genussmittel (NGG) und Beschäftigte von Lieferando mit einem 36-Stunden-Warnstreik auf die anhaltende Weigerung des Mutterkonzerns "Just eat Take away" die Verhandlungen für einen Tarifvertrag aufzunehmen. Für die bundesweit 6.000 Beschäftigten wird ein Mindestlohn von 15 Euro stündlich, Zuschläge für Sonn- und Feiertage sowie eine Vergütung für private Arbeitsmittel wie Rad, Auto oder Smartphone gefordert.

Lieferando ist in Deutschland der größte Anbieter von Essens-Lieferdiensten. Seit zwei Jahren stellt sich die Geschäftsführung taub. Gerade nach der höheren Inflation der letzten Jahre sei ein Tarifvertrag mehr als überfällig.

Die rund 520 Beschäftigten in Hamburg kurven per Rad oder Auto (60 %) durch die Stadt mit einem Mindestlohn von 12,82 Euro. Für die Anlieferung nutzen Sie Ihre eigenen Fahrzeuge. Reparaturen müssen sie selber bezahlen. Bislang wird ein Kilometergeld von 14

Cent zusätzlich gezahlt. Der Verdienst konnte sich bislang mit einem Zusatz "bonus" für ein Mehr an gelieferten Essen steigern (bis zu 400 im Monat). Dieser wurde jedoch zum 1. August gestrichen, weil er zu riskantem Fahrverhalten führen könne - und das ist für Kraftfahrer in Deutschland nicht erlaubt!

Am 17. Juli dann der große "Knall":

Die Geschäftsführung ließ alle Betriebsräte nach Berlin bestellen und verkündete die Schließungen von 34 Standorten und die Kündigungen von 2.000 Beschäftigten in Deutschland!

Die Liefergeschäfte sollen eingestellt und ausgelagert werden. Dieses trifft vor allem Standorte mit Betriebsräten. Bundesweit erhielten alle betroffenen Beschäftigten um 16.00 Uhr desselben Tages auf ihr Handy die Mitteilung über die Schließung ihres Standortes. Lieferando gehört zum niederländischen Konzern "Just eat Take away". Das Geschäft in Deutschland wird von der Tochterfirma "Lieferando Marktplatz Gesellschaft" geführt. Die Fahrer werden über eine weitere Tochter "Takeaway Express" beschäftigt.

Der Kündigung vorausgegangen war bereits der längere Plan des "Besitzerwechsels" von einem niederländischen zu dem südafrikanischen Konzern "Prasus", welcher zu dem Nasper Konzern gehört, und bereits finanziell an den Lieferdiensten "Delivery Hero" und "Flink" beteiligt ist. Bis zum Ende des Jahres soll bereits ein Fünftel des laufenden Geschäftes "umorganisiert" sein.

Als Grund hierfür nennt Lieferando, dass die "Plattform" (so heißt die Bestell-App) stärker mit Sub-Unternehmen zusammen arbeiten wolle. Der Deutschland-Chef erklärte dazu: "Die Wettbewerbs-Landschaft und der Markt ändern sich immer rasanter und tiefgreifender. Kunden erwarten zuverlässigen Service und kurze Bestellzeiten. Und die können mit den derzeitigen Strukturen nicht ausreichend gewährleistet werden." Die "Modelle" der betrieblichen Ausgliederung wurden bereits in Österreich und Berlin "erprobt"

Schon macht die Geschäftsführung "Werbung" für die Arbeit als neuer "Solo-Selbständiger". Hoffentlich vergessen die Kollegen nicht, dass sie nicht nur Einnahmen haben, sondern davon noch Steuern und Sozialversicherungsbeiträge zahlen müssen.

Nur in Standorten, wo auch ein Betriebsrat vorhanden ist, können auch Sozialplanverhandlungen stattfinden. Alle "Geringfügig"-Beschäftigten fallen aus den Abfindungsregelungen heraus. Die Gewerkschaft NGG will daher einen Sozialtarifvertrag durchsetzen, der alle Betroffenen gleichermaßen berücksichtigt. "Sollte Lieferando unserer Aufforderung zu Verhandlungen nicht umgehend nachkommen, werden wir in den vom Personalabbau betroffenen Städten erneut zu Warnstreiks aufrufen."

Obdachlosigkeit



Jürgen Schneider, Foto: Privat

Ende März erhielt Jürgen Schneider (61) für seine Verdienste am Gemeinwohl das Bundesverdienstkreuz am Bande.

Und das freut mich einerseits sehr, da er in seiner über 40jährigen Obdachlosigkeit nicht nur keinen Alkohol getrunken hat, sondern auch ein Netzwerk für Obdachlose ins Leben rief. 2012 gründete er nämlich das Armutnetzwerk, eine Plattform, auf der Menschen mit Armutserfahrung sich austauschen, vernetzen und ihre Perspektiven einbringen können. Heute ist er Mitglied im Koordinierungskreis der Nationalen Armutskonferenz, schreibt Beiträge, nimmt an Tagungen teil und hält Vorträge an internationalen Hochschulen. Infos holt er sich dafür aus dem Internet, Bücher liest er kaum.



Dringender Handlungsbedarf wird auch bei der Politik gesehen: "Am Beispiel Lieferando lasse sich sehr gut erkennen, wie notwendig ein gesetzlicher Rahmen für die Beschäftigung in der Plattform-Ökonomie ist." Gefordert wird die Umsetzung einer bestehenden EU-Richtlinie in nationales Recht.

Die Hamburger Beschäftigten bereiten für Freitag, den 8. August, eine politische Demonstration unter dem Titel "Hat sich ausgeliefert!" vor.

Verena Brachvogel mit Informationen aus Berichten von NGG- und Lieferando-Kollegen, Pressemitteilungen der NGG, Zeitungsartikeln.

Aber andererseits macht es mich auch traurig, dass unser Staat, unsere Gesellschaft es nicht schafft, einem Mann in 4 Jahrzehnten Obdachlosigkeit eine kleine Wohnung oder ein kleines Zimmer in einer WG zu organisieren. Möglicherweise ist dies bei Jürgen Schneider komplexer gewesen, aber grundsätzlich bin ich der Ansicht, dass unser Staat, unsere Gesellschaft jeder und jedem eine kleine Wohnung oder ein kleines Zimmer in einer WG verschaffen sollte.

Jedenfalls bekam er Ende März mit 61 Jahren für seine Verdienste am Gemeinwohl das Bundesverdienstkreuz am Bande.

Was bedeutet dieser Preis für Sie und das Netzwerk?

„Für mich persönlich war es eine Überraschung: Ich musste es erst mal verarbeiten, dass es kein Gag von irgendjemandem ist, sondern Realität. Der Preis soll ein Zeichen setzen, dass man »belohnt« wird für sein Engagement. Das macht sich bemerkbar: Wenn man die Ehrennadel ansteckt, begegnen einem die Menschen mit mehr Respekt. Das hilft auch politisch. Aber es ist noch alles zu frisch, um zu analysieren, was der Preis für das Netzwerk bedeutet.“

Seit drei Monaten lebt er in seiner ersten eigenen Wohnung in Dinklage. Für immer? Er lacht: „Ich weiß es nicht!“

(Zitiert aus der nd vom 22.5.2025, Interview: Gisela Dürselen)

Sven-Friedrich Wiese

(Bezirkliche) AG Senior*innenpolitik – notwendig und sinnvoll



Rentenpolitik muss also anders werden, die LINKE hat dazu Forderungen und Finanzierungskonzepte entwickelt, die gilt es in die Öffentlichkeit zu tragen. Und natürlich müssen auch die künftigen Rentner*innen in diese Auseinandersetzung einbezogen werden, der Ideologie vom Generationenkonflikt gilt es entgegenzutreten! Mehr dazu:

<https://betriebundgewerkschaft.de/politik/2025/02/es-gibt-keinen-generationenkonflikt-in-der-rentenpolitik/>

Liebe Genoss*innen,

möglicherweise habt ihr wahrgenommen, dass auf der Terminseite des Mitteilungsblattes regelmäßig auch die Termine der LAG und der bezirklichen AG Senior*innenpolitik erscheinen.

Hier nun ein paar Bemerkungen dazu, warum und wozu es eine solche AG gibt.

Erstens sind die Menschen über 60, deren Interessen die AG zuvörderst im Blick hat, etwa ein Fünftel der Hamburger Bevölkerung, man könnte also von einer relevanten Gruppe sprechen.

Zweitens sind viele Angehörige dieser Altersgruppe von den sozialen Problemen unserer Gesellschaft besonders betroffen:

- obwohl es zum Glück immer noch alte Menschen gibt, die relativ gut versorgt sind und sich sogar Kreuzfahrten leisten können, greift Altersarmut immer mehr um sich. Einmal, weil in den vergangenen Jahrzehnten seit Norbert Blüm viel an der gesetzlichen Rente geschraubt wurde, fast immer zu Lasten der (künftigen) Rentnerinnen. Und auch, weil die relativ guten Betriebsrenten, die viele noch erhalten, im Zuge von Privatisierungen und Tarifverschlechterungen bzw. Tarifflucht geringer geworden oder ganz weggefallen sind. Hinzu kommen die „krummen“ bzw. „lückenhaften“ Erwerbsbiografien, die den Einzelnen immer weiter vom sog. Eckrentner mit 45 Berufsjahren mit Durchschnittseinkommen entfernen.

<https://betriebundgewerkschaft.de/politik/2025/02/es-gibt-keinen-generationenkonflikt-in-der-rentenpolitik/>

- auch wenn es zum Glück nur für einen Teil der Menschen Ü60 aktuell ist, muss in Sachen Pflege öffentlicher Druck aufgebaut werden. Wir treten ein für eine solidarische Pflegevollversicherung, in die alle einzahlen. Wir treten ein für öffentliche Verantwortung in der Pflege, die Übernahme von Pflegen und Wohnen kann nur ein erster Schritt sein. Wir brauchen einen Deckel für die Eigenanteile in der Pflege. Konzerne haben in daseinsvorsorge nichts verloren, auch nicht in der Pflege.

- Konkret für Hamburg haben wir unsere Forderungen im Bürgerschaftswahlprogramm im Abschnitt 9 niedergelegt:

<https://www.die-linke-hamburg.de/buergerschaftswahl/wahlprogramm/>

Das weiß aber nur eine kleine Minderheit, wahrscheinlich sogar in unserer Partei. Und vielleicht ist das einer der Gründe dafür, dass die LINKE bei den über Sechzigjährigen schlechter abschneidet als in den jüngeren Altersgruppen.

<https://www.statistik-nord.de/wahlen/wahlen-in-hamburg/buergerschaftswahlen/buergerschaftswahl-2025-in-hamburg>

Das müssen und das wollen wir ändern. Und du kannst dabei helfen, auch wenn du nicht über 60 bist!

Bernhard Stietz-Leipnitz

Antifaschismus heißt auch Erinnern

Seit 2019 führen der FC St. Pauli, der Landesverein der Sinti und die Rom und Cinti Union am 2. August, dem Europäischen Holocaust-Gedenktag, eine Veranstaltung am Gedenkort Hannoverscher Bahnhof durch. Trotz der gleichzeitig stattfindenden CSD-Demonstration kamen auch in diesem rund 100 Menschen zusammen. Vor der Niederlegung der Kränze und Blumen sprachen ein Vertreter des Sinti-Landesvereins und eine Vertreterin der Rom und Cinti Union. Wir dokumentieren hier die Rede von Gina Knudsen, RCU.



Foto: Christiane Schneider

„Wir sind nicht nur Opfer. Wir sind Überlebende.“

Heute, am 2 August, erinnern wir an die Nacht vom 2. auf den 3. August 1944, die Nacht, in der das sogenannte „Zigeunerlager“ im Konzentrationslager Auschwitz-Birkenau gewaltsam aufgelöst wurde. In nur einer Nacht wurden 4.300 Sinti und Roma - vor allem Frauen, Kinder und ältere Menschen - in den Gaskammern ermordet.

Ich möchte heute an eine wahre Geschichte erinnern. Es ist die Geschichte von Settela Steinbach, einem neunjährigen Sinti-Mädchen aus den Niederlanden. Sie wurde im Mai 1944 nach Auschwitz deportiert. Ein Filmteam filmte zufällig, wie sie mit anderen Kindern in einen Zug gepfercht wurde - ihr trauriger, angstvoller Blick aus dem Viehwaggon wurde zum Sinnbild für das Leid der Roma und Sinti im Holocaust, im Porajmos, wie wir Roma und Sinti sagen.

"Vom Sandinismus zum Orteguismus"

Einige von uns kennen ihn sicherlich: **Matthias Schindler**, Jahrgang 1952, geboren in Hamburg. Werkzeugmacher und Maschinenbau-Techniker. Vertrauensmann und Betriebsrat der IG Metall in einem Hamburger Industriebetrieb seit 1987. Nach Eintritt in die Rente Studium der Politologie

Wenige Monate später wurde auch Settela in der Gaskammer ermordet. Ihre Geschichte steht stellvertretend für Tausende Kinder, die nie eine Zukunft erleben durften, weil sie Sinti oder Roma waren. Auch in Hamburg wurden Roma und Sinti verfolgt, deportiert, enteignet. Der Hannoversche Bahnhof, an dem wir heute stehen, war der Ausgangspunkt vieler Transporte in den Tod.

Ich selbst bin Nachfahrin von Überlebenden des NS-Rassenwahns. Mein Urgroßvater Stanislaw Kawczynski und meine Urgroßmutter Maria Kawczynska haben den nationalsozialistischen Terror überlebt. Mein Urgroßvater war 1968 Mitbegründer der internationalen Zigeuner-Rechtsmission, einer der ersten juristisch-politischen Zusammenschlüsse von Roma in Europa. Mein Großvater Rudko Kawczynski hat 1980 gemeinsam mit Tornado Rosenberg die Rom und Cinti Union hier in Hamburg gegründet - die erste unabhängige Interessenvertretung von Roma und Sinti in dieser Stadt. Ich bin stolz, heute in vierter Generation als Romni in Hamburg für Bürgerrechte, Anerkennung und Gerechtigkeit einzutreten. Diese Geschichte ist Teil meiner Identität und Teil unserer gemeinsamen Geschichte.

Der Schmerz unsere Familien sitzt tief - und er wird bis heute weitergegeben. Denn Antiziganismus, der Rassismus gegen Roma und Sinti, endet nicht mit dem Porajmos - er lebt weiter in Vorurteilen und Ausgrenzung. Auch hier, auch heute.

Erinnerung ist Verpflichtung. Und sie darf nicht auf 27. Januar, 16. Mai oder 2. August beschränkt bleiben. Die Aufarbeitung des Antiziganismus muss dauerhaft in Bildungsplänen, in Behörden und in der politischen Verantwortung verankert sein. Hamburg hat mit der Antiziganismus-Strategie einen wichtigen Schritt getan. Aber ein Papier allein reicht nicht. Was wir brauchen, ist eine echte Zusammenarbeit mit uns, den Selbstorganisationen der Roma und Sinti – auf Augenhöhe. Es geht um Teilhabe, um Schutz vor Diskriminierung. Und es geht um Respekt vor unserer Geschichte und vor unserem Überleben.

Wir sind nicht nur Opfer. Wir sind Überlebende. Wir sind eine lebendige, vielfältige Gemeinschaft. Und wir bleiben. Lasst uns heute nicht nur der Toten gedenken - sondern auch den Lebenden eine Stimme geben.

Danke taj o Del tumensa

mit Bachelor-Abschluss an der Universität Hamburg. Teilnahme an anti-imperialistischen Mobilisierungen seit den Demonstrationen gegen den Vietnam-Krieg in den 1960er-Jahren. Aktivist in der Nicaragua-Solidaritätsbewegung seit 1979. Mitbegründer des Nicaragua-Vereins Hamburg und der Städtepartnerschaft zwischen Hamburg

und León. Teilnahme an der Kaffee-Ernte mit der ersten deutschen Arbeitsbrigade in Nicaragua. Regelmäßige und vielfältige Arbeitsaufenthalte mit verschiedenen Aufgaben in Nicaragua. Sein bisher letzter Besuch in Nicaragua war im April 2018.



Matthias Schindler

Matthias hat vor kurzem seine Dissertation an der Neuen Universität Lissabon erfolgreich eingereicht, der Titel ist " Nicaragua zwischen Diktatur und Freiheit: vom Sandinismus zum Ortegaismus " und versteht sich als Vergleich der Perioden der FSLN-Regierung (1979 - 1990) und des Ortega-Murillo-Regimes (2007 - 2025) aus demokratischer Sicht. Im Juli war Matthias in Hamburg und hat diese seine Arbeit einem deutschen und nicaraguanischem Publikum auf mehreren Veranstaltungen vorgestellt.

Matthias Schindlers Dissertation wird gerade ins Deutsche übersetzt. Seine 30-seitige Broschüre vom Februar 2019, "Abschied von Nicaragua" kann bei uns als pdf-Dokument bezogen werden.

Die Dissertation untersucht die politische Entwicklung Nicaraguas zwischen 1979 und 2025 und vergleicht die beiden Regierungsperioden der FSLN und des Präsidenten Ortega von 1979 bis 1990 und die des Regimes von 2007 bis 2025 aus demokratischer Sicht. Die erste Periode wird als sozialer Revolutionsprozess - mit einem hohen Maß an demokratischer Beteiligung - analysiert. Die zweite Periode war ab 2006 durch eine wachsende autoritäre Tendenz gekennzeichnet und befindet sich seit April 2018 in einer erklärten Diktatur. Das zentrale Anliegen dieser Arbeit ist es, Erklärungen für den Wandel der FSLN von einem befreienden Akteur, der in den 1980er Jahren eine von der Bevölkerung breit unterstützte Revolution anführte, zu einem diktatorischen Kartell zu finden, das das Volk unterdrückt und alle demokratischen Freiheiten und alle Menschenrechte verweigert.

Die zentrale Hypothese dieser Studie lautet, dass sich die politischen Regime der beiden Regierungsperioden grundlegend unterscheiden. Der Text argumentiert jedoch, dass bereits in den Strukturen der sandinistischen Revolution autoritäre Züge vorhanden waren, die die späteren diktatorischen Entwicklungen begünstigten, also den Weg von der FSLN-Partei hin zur heutigen plutokratischen und hierarchischen Familiendiktatur.

Heute ist jede Rechtstaatlichkeit abgeschafft, genauso wie die Gewaltenteilung; alle Strukturen des Staates werden von ganz oben bestimmt und mit willfährigen Angestellten aufgefüllt, das nationale Parlament wird von Ortega und Murillo zusammengestellt, die Wahlen haben darauf keinen Einfluss, sie sind 2006 trickreich und schmutzig gewonnen worden, seitdem werden sie offen gefälscht und haben nichts mehr mit dem Volkswillen zu tun, was sich auch durch enorme Enthaltungszahlen ausdrückt.

Viele hunderte friedlich Demonstrierende und Oppositionelle - auch im Hinterland - wurden seit April 2018 umgebracht, Tausende verletzt. Politische Gefangene wurden bisher zweimal ausgeflogen, ihre Staatsbürgerschaft und die anderer im Ausland lebender als Oppositionelle verdächtige wird aberkannt, ihr Besitz in Nicaragua beschlagnahmt, sie werden aus öffentlichen Registern, zum Beispiel auch der Universitäten und der Rentenversicherung, gelöscht. Das Diktatorenpaar stützt sich auf Polizei, Paramilitärs und die Armee. Für deren Verbrechen ist vollkommene Straflosigkeit die Regel. Auf dem Kontinent steht Nicaragua im Erziehungswesen immer noch auf dem vorletzten Platz. Zunehmend hält der Personenkult Einzug in die Schulklassen.

Bekannte Personen der Revolution gehören zu den verfolgten Hauptfeinden, wie Dora María Téllez, Mónica Baltodano, Sergio Ramírez, Moisés Hassan und andere.

In der Außenpolitik wird vor allem opportunistisch gehandelt, Russland, Iran und China wurden zu Verbündeten gemacht, Frau Murillo, selbsternannte Erste Feministin, und ihr Mann, jahrelanger Vergewaltiger seiner Stieftochter, waren auch unter den ersten, die das Taliban-Regime beglückwünschten und anerkannten.

Ähnlich anderen Regimes hat auch das nicaraguansische begonnen, politische Gegner im Ausland ermorden zu lassen, zuletzt im Juni 2025, wo der oppositionelle ExMajor des sandinistischen Heeres, Roberto Samcam, in Costa Rica erschossen wurde.

Deutsche Linke spielten eine wichtige Rolle in der Nicaragua-Solidarität der Siebziger- und Achtzigerjahre. Heute sind wir abermals gefordert mit dem nicaraguanischen Volk solidarisch zu sein. Dies gilt ganz besonders auch in Hamburg, da das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge, BAMF, unsere Stadt zur ersten Anlaufstelle für Asylsuchende, für Geflüchtete aus Nicaragua erklärt hat, derzeit also an die 700 "Nicas" in der Hansestadt leben.

(N.N.)

DVD-Tipp: „Is' was, Doc?“ (Originaltitel: „What's Up, Doc?“)

„Es ist viel leichter, einen Menschen zum Weinen zu bringen als zum Lachen“, sagte Fatih Akin kurz vor der Premiere seiner ersten und bislang einzigen Komödie „*Soul Kitchen*“, die hier bei uns in Wilhelmsburg spielt. Obgleich nicht nur für Akin die Komödie zur Königsdisziplin zählt, wird dieses Genre im Vergleich zum Drama immer noch viel zu gering geschätzt. Das mag zum einen daran liegen, dass in Deutschland, im Land der (schwermütigen) Denker und Dichter, Lachen oftmals als kindische Oberflächlichkeit abgetan wird, zum anderen an den vielen völlig misslungenen deutschen Komödien der letzten 25 Jahre im Stile von „*Sieben Zwerge*“ oder „*1 1/2 Ritter*“ und nicht zuletzt an dem Hollywood-Fäkalhumor des 21. Jahrhunderts. Peter Bogdanovichs Film aus dem Jahre 1972 ist nun aber das Paradebeispiel für eine erfrischende, gelungene Komödie, wie sie besser kaum hätte gelingen können.



Der zerstreute Musikwissenschaftler Dr. Howard Bannister (Ryan O'Neal) reist – in der Hoffnung, ein Stipendium zu ergattern – mit seiner spießigen Verlobten zu einem Fachkongress in San Francisco. Dort will er seine Theorie über prähistorische Klangsteine zum Besten geben. Die Steine führt er in einem karierten Koffer mit sich. Doch wie es der Zufall will, gibt es noch drei gleich aussehende Koffer – unter anderem von der flippigen Lebenskünstlerin Judy (Barbra Streisand). Schließlich ist das Chaos groß, als alle Koffer im Hotel vertauscht werden.

Die beiden Drehbuchautoren David Newman und Robert Benton konstruieren eine Story, die vor Situationskomik und herrlich überdrehten Dialogen nur so sprüht, und glänzen mit einer rasanten Verknüpfung der verschiedenen Handlungsstränge - das Drehbuch wurde übrigens mit dem renommierten Preis der Writer Guild of America prämiert.

Der Regisseur Peter Bogdanovich, der seine Karriere wie Francois Truffaut als Filmkritiker und Biograf einiger Hollywood-Regisseure wie zum Beispiel Orson Welles und Alfred Hitchcock begann, setzt dies alles in dieser außergewöhnlichen Screwball-Komödie turbulent in Szene.

Der Begriff „Screwball“ leitet sich aus der Baseballsprache ab, wo er einen unvorhersehbaren Flugball bezeichnet. Dies kann man auf dieses Sub-Genre der Komödie beziehen, das seine Hochzeit in der ersten Hälfte des letzten Jahrhunderts erlebte. Filme dieser Art zeichnen sich unter anderem durch ihr rasantes Tempo, vor allem bei den (oft freizügigen) Dialogen der Figuren, und unvorhersehbaren Wendungen in der Geschichte aus. Bei Screwball-Komödien stehen zwischenmenschliche Beziehungen im Vordergrund. Als Mantra gilt: Gegensätze ziehen sich an. Dass die von Barbra Streisand wunderbar überdreht gespielte Judy, eine etwas chaotische, aber äußerst intelligente, einfallsreiche und reaktionsschnelle junge Frau, sofort einen Narren an dem schüchternen Wissenschaftler Dr. Bannister gefressen hat und alles daran setzt, ihn zu bekommen, hört sich natürlich erst einmal furchtbar altbacken, ja sogar nach einem merkwürdigen Frauenklischee an. Das täuscht aber.

Filmgenres, in denen Frauen eine zentrale Rolle spielen, sind in Hollywood rar gesät. Das Melodram gilt als typisches Frauengenre mit seinen leidenden Müttern, Ehefrauen und Geliebten. Im Film Noir gibt es die den Männern den Verstand raubende und mörderische Femme Fatale. In beiden Genres muss die Frau für ihr engagiertes Eintreten, für die gute oder schlechte Sache, sehr oft mit ihrem eigenen Leben bezahlen. Und in den letzten Jahren gab es zwar auch einige Superheldinnen-Filme, aber z.B. in „*Wonder Woman*“ hat Diana alias Wonder Woman ein männliches Love Interest, das sie in der Fortsetzung „*Wonder Woman 84*“ sogar quasi von den Toten wiederauferstehen lässt. Den ersten Teil „*Wonder Woman*“ kann ich allerdings bedingungslos empfehlen, da Diana im ersten Weltkrieg gegen den Gott des Krieges, Ares, kämpft, der die handelnden Menschen an der Front manipuliert. Diana setzt dem Gott des Krieges die Kraft der Liebe und der Freundschaft entgegen – und spektakuläre Faustschläge und Kicks (tja, dat is' nun mal in erster Linie ein *Äktschn*-Film).

Ja, und dann gibt es da noch ein Genre mit selbstbewussten, teilweise exzentrischen Frauenfiguren, die nach diversen verbalen Schlagabtauschen mit dem Mann ihrer Träume erfolgreich ihre Beute vor den Traualtar schleppen. Die Frau ist hier der siegessichere Spiritus Rektor. Willkommen in der Welt der Screwball-Komödie!

Und wie ausgelassen Barbra Streisand diese selbstbewusste und exzentrische Frauenfigur spielt, ist ein wahrer Genuss. Streisand ist nicht nur witzig, sie trägt den ganzen Film und gibt beständig das Tempo vor. Sie bringt Chaos und Verwirrung und lockert so das Leben von allen, aber vor allem das von Dr. Howard Bannister gehörig auf. Ryan O'Neal, bekannt aus „Love Story“, ist mit einem herrlichen Dackelblick ungewohnt komisch als verplanter, unsicherer und etwas steifer Professor, der angesichts des Wirbelwinds Streisand an einer Stelle nur noch „Help!“ in die Kamera sagen kann.

Da momentan die Pride Week stattfindet, möchte ich an dieser Stelle auch noch Barbra Streisand, die als Ikone der LGBTIQ + Community gilt und stets sehr stolz auf ihren kommerziell erfolgreichsten Film, den ich hier rezensiere, war und ist, zitieren. Zum Pride Month 2017 fragte das *Billboard Magazine* Stars, ob sie einen Liebesbrief an die LGBTIQ+ Community schreiben würden. «Die Ehe für alle ist nun ein Gesetz und darauf können wir anstoßen... Auf uns alle, weil wir alle auf unsere ganz eigene Art einmalig und wunderschön sind und wir das Recht haben zu lieben und geliebt zu werden von wem wir möchten», mit diesen Worten schließt Barbra Streisand ihren Liebesbrief ab. Zudem veröffentlichte sie mit «Walls» ein ganzes Album als Protest gegen den 45. und 47. Präsidenten Donald Trump und dessen Regierung. Mit dem Song «Love's Never Wrong» schuf Barbra Streisand eine Hymne für die queere Community. «Er versucht, unsere Nation und die Welt zu spalten. Das ist beängstigend. Vielfalt ist erwiesenermaßen unsere Stärke», sagt sie in einem Interview der kanadischen Zeitung *McLeans*.

Dass wirklich jede Pointe in „Is' was, Doc?“ zündet, wäre zwar zu hoch gegriffen, aber

gerade diese fehlende Perfektion macht diese leichtfüßig zwischen atemlosen Wortgefechten, kindischem Klamauk und brillant inszenierter Situationskomik wechselnde Komödie außergewöhnlich charmant. Der Höhepunkt wartet mit der wohl berühmtesten Verfolgungsjagd der amerikanischen Filmgeschichte auf – direkt nach „Bullitt“. Beide finden in San Francisco statt und Bogdanovich benötigte allein einen Monat für den Dreh dieser spannenden, humorvollen, besser gesagt wahnwitzigen 20-minütigen Verfolgungsjagd mit Autos und Fahrrädern durch frischen Zement, eine chinesische Parade und...na ja, lasst euch überraschen.



„Is' was, Doc?“

Originaltitel: „What's Up, Doc?“

USA 1972, 94 Minuten lang und auf Amazon Prime für 3.99 Euro zu streamen oder als

DVD für 8.99 Euro zu kaufen.

P.S. Ankündigung: Für die Septemberausgabe des Mittemang schreibe ich eine Rezension über einen meiner absoluten Lieblingsfilme und zwar über „Die 12 Geschworenen“ in der Kinofassung von 1957 (Drehbuch: Reginald Rose, Regie: Sidney Lumet) mit Henry Fonda als Geschworener Nr. 8. In der Top-250-Liste der IMDb rangiert dieser Klassiker auf Platz 5 mit einer Bewertung von 9,0 (von 10), womit er der höchstplatzierte Schwarzweißfilm ist. Für alle angehende Soziolog*innen und für alle sozusagen Küchenpsycholog*innen ein absolutes Muss, da hier unter anderem virtuos gruppenspezifisches Verhalten und Prozesse aufgezeigt werden.

Sven-Friedrich Wiese

Termine in (und für) Mitte

Immer freitags, 17 bis 18 Uhr

Mahnwache für den Gedenkort Stadthaus
Stadthausbrücke/Ecke Neuer Wall

Dienstag, 05.08., 19:00 Uhr

Treffen der **Stadtteilgruppe W'burg/Veddel V30**, Vogelhüttendeich 30, 21107 HH

Montag, 11.08., 16:30 Uhr

Treffen der **AG SeniorInnenpolitik**
Stadtteilbüro, Hansaplatz 9

Donnerstag, 14.08., 18:30 Uhr

Treffen der **BO Billstedt**
Kulturpalast, Öjendorfer Weg 30 a

Montag, 18.08., 19:00 Uhr

Treffen der **BO HaHoBo**
Horner Freiheit, Am Gojenboom 46

Mittwoch, 20.08., 19:00 Uhr

Treffen der **Stadtteilgruppe St. Georg**
Stadtteilbüro, Hansaplatz 9

Donnerstag, 21.08., 19:30 Uhr

Treffen der **BO St. Pauli/Neustadt/Hafencity**
"Buttclub", St. Pauli-Hafenstraße 126

Dienstag, 26.08., 19 Uhr

Treffen der **LAG Klimagerechtigkeit**
Landesgeschäftsstelle, Burchardstr. 21

Freitag, 29.8., 19:00 Uhr

Rotes Bier – Kneipenabend des Bezirksverbands
Kaffee Stark, Wohlwillstraße 18

Samstag, 30.08., 18 Uhr

Diskussion „Frieden für den Sudan“ (LAG FiP)
Barmbek Basch, Wohldorfer Str. 30

September

Dienstag, 02.09., 19:00 Uhr

Treffen der **Stadtteilgruppe W'burg/Veddel V30**, Vogelhüttendeich 30, 21107 HH

Freitag, 05.09., 10:30 Uhr:

Treffen der **LAG Senior*innenpolitik**
mit Heike Sudmann, MdHBü
Sitzungsraum, Burchardstr. 21

Sonntag, 07.09.

Bezirksmitgliederversammlung
Vorbereitung Landesparteitag
(Siehe Seite 2!)

Donnerstag, 11.09., 18:30 Uhr

Treffen der **BO Billstedt**
Kulturpalast, Öjendorfer Weg 30 a

Montag, 15.09., 19:00 Uhr

Treffen der **BO HaHoBo**
Horner Freiheit, Am Gojenboom 46

Mittwoch, 17.09., 19:00 Uhr

Treffen der **Stadtteilgruppe St. Georg**
Stadtteilbüro, Hansaplatz 9

Donnerstag, 18.09., 19:30 Uhr

Treffen der **BO St. Pauli/Neustadt/Hafencity**
"Buttclub", St. Pauli-Hafenstraße 126

Weitere Termine findet Ihr auf der Webseite der Partei:

<https://www.die-linke-hamburg.de/aktuelles/termine/>

Und der der Bürgerschaftsfraktion:

<https://www.linksfraktion-hamburg.de/termine>

Kontakt: Ansprechpartner/innen Bezirksverband Hamburg-Mitte

Bezirksvorstand:

Telefon

Mail

Rhia Baguley		rhia.baguley@die-linke-hamburg.de
Lea Behn		lea.behn@die-linke-hamburg.de
Laura		
Luzian Massarrat		luzian.massarrat@die-linke-hamburg.de
Vincent Rejmanowski		vincent.rejmanowski@die-linke-hamburg.de
Jamila Schrum		jamila.schrum@die-linke-hamburg.de
Wolfgang Strauß (Schatzmeister)		wolfgang-strauss@die-linke-hamburg-mitte.de
Yannick Yildiz		yannick.yildiz@die-linke-hamburg.de
Gesamtvorstand		bv-mitte-vorstand@lists.die-linke-hh.de
Instagram: https://www.instagram.com/dielinkehh_mitte/		
Im Netz: http://www.die-linke-hamburg-mitte.de		
Bernhard Stietz-Leipnitz (nur MitteN Mang)	040 24 57 40	stietz-leipnitz@t-online.de

Spendenkonto DIE LINKE MITTE Hamburger Sparkasse IBAN: DE41 2005 0550 1213 1295 03 BIC: HASPDEHHXXX